

22/IV. 1917.

172

Die Lebensmittelmärkte.

Kaum mehr als eine Woche fehlt noch zum Mai, der in vielen Jahren schon die ersten Kirschen brachte und mit einer Fülle von Grünwaren die Kunst der Versorgung der Küche vereinfachte. Gemüse gedieh da schon im Freien, heuer hält dieser endlose Winter alles so sehr zurück, daß erst jetzt der Gemüseanbau einsetzt; nur in den Treibbeeten unserer Gemüsegärtner wachsen *Radieschen* und *Salat* heran. Deshalb bleibt die Versorgung der Märkte mit dem gerade heuer so wichtigen Gemüse mehr zurück als in anderen Jahren und das, was jetzt angeboten wird, ist so teuer, daß es nur als Leckerbissen für Leute in Betracht kommt, die mit ein paar Kronen im Tage nicht rechnen müssen. Man freut sich, daß nun die Rede der Marktstände allmählich abnimmt und daß eine Reihe junger Gaben des Frühjahrs zum Verkauf kommen. Da sie jetzt doch häufiger sind, als es den Bucherern erwünscht ist, werden diese gezwungen, die Preise allmählich zu ermäßigen. Deshalb erhielt man gestern das Häuptel *Salat* schon von 15 und 20 Heller an bis zu 50 Heller, das Stück *Kochsalat* von 30 bis 40 Heller an. Allerdings nur am Raschmarkt. In der Markthalle beim Hauptzollamt behaupteten sich die alten Preise. *Spinat* wird noch mit 1.80 bis 2.50 Kronen bewertet, dessen Preis durch Ersatzgemüse noch zu wenig gedrückt wurde. Man verkauft den *Bärenlauch* für 60 bis 70 Heller, den ihm scheinbar ähnlichen *Sauerrampfer* für 50 bis 60 Heller und hieund da bietet man auch junge *Brennnesseln* als *Spinaterjak* an, die ebenso gut schmecken sollen, aber als früheres Viehfutter noch mit Mißtrauen angesehen werden. Nur der *Waldblauh* eroberte sich rasch die Gunst so vieler, die froh sind, daß er ihnen ein schwachhaftes Gemüse liefert. Ganz ohne Grund werden *Radieschen* noch nicht billiger abgegeben. Man verlangt für das kleine Bündel 40 bis 50 Heller, wie vor drei Wochen. Wer sich einen besonderen Genuß zu leisten vermag, bekommt jetzt schon *Schlangengurken* aus dem Ausland, das Stück für 1.40 bis 2 Kronen, und zarte grüne *Kohlrüben*, die nicht viel billiger sind. Von den Volksnahrungsmitteln waren gestern stellenweise *Kartoffeln* in kleinen Mengen ohne besondere Schwierigkeiten zu erringen. Da man sie jetzt nur gegen Mehlbezugskarte abgibt, hat der Andrang in den inneren Bezirken darum nachgelassen. Auch die ausländischen *Steckrüben*, die den *Bruden* sehr gleichen, sind ohne besondere Mühe zu erlangen, aber nur, weil sich das Kilogramm auf 66 bis 70 Heller stellt, doppelt so hoch als vor einem Jahre, da man sie kaum beachtete. Jetzt macht der Mensch dem Vieh im Futter Konkurrenz. Ein klein wenig besser ist es mit den *Eiern* geworden. Sie und da führen sie nun auch die *Klein Händler*; auf den Märkten sind sie schwieriger zu haben, weil da der größere Andrang das kleine Angebot schnell verschwinden läßt. Bisher merkt man nichts von einer Fürsorge des Ernährungsamtes für die Sicherstellung der Eiermengen. Sie fehlen in diesen Tagen, die einen großen Ueberschuß bringen sollen, und werden später noch viel weniger zu haben sein. Man verläßt sich anscheinend wieder die Zeit, den *Hamstern* und den *Spekulanten* entgegenzutreten. Aus dem großen Ueberschuß von *Eiern*, den wir im Frieden ausführten, sind wir zu einem argen Mangel gekommen, weil die Eier schon an den Produktionsstellen der Allgemeinheit vor-
 enthalten werden.